

Neu auf dem Buchmarkt

Tracking Gandhi

Pünktlich zum 150-jährigen Jubiläum von Mahatma Gandhis Geburt legt die Dortmunder Foto-Künstlerin **Anja Bohnhof** einen reichhaltig ausgestatteten Bildband über das Leben und Wirken des indischen Freiheitskämpfers vor. Über fünf Jahre hinweg bereiste Bohnhof Großbritannien, Südafrika, Indien und Bangladesh, um mit ihrer Mittelformat-Kamera Orte zu fotografieren, die in Gandhis Leben große Bedeutung erlangten. Die Herausgeberin der Online-Updates von Kindlers Literatur Lexikon **Christiane Freudenstein-Arnold** stellt den Bildband vor.

Auf den ersten Blick mag der ansprechend aufgemachte querformatige Band der renommierten Dortmunder Fotokünstlerin Anja Bohnhof wie ein Coffeetable Book anmuten. Die fotografierten Örtlichkeiten liegen in Indien, Bangladesh, Großbritannien, Südafrika: Wo könnte der Zusammenhang liegen?

Das Titelbild verrät die Klammer. Es zeigt einen hellen Warteraum mit Bänken als Sitzgelegenheiten; an der weißen Wand hängt ein Gandhi-Porträt. Um ihn geht es. Die Fotografin, von der auch ein beeindruckender Band über Lastenträger in Kolkata erschienen ist, hat alle wichtigen Stationen von Gandhis Lebensgang in ausdrucksstarken Bildern von hohem ästhetischen Reiz festgehalten. Die Fotos sind seltsam menschenleer und strahlen doch eine ganz eigene, positive Grundstimmung aus. Jedes Bild wird begleitet von einem Text, das über den betreffenden Angelpunkt im Lebensweg des Mahatma informiert. Diese Beitexte erklären, wie in Südafrika der Gedanke des ‚Satyāgraha‘ (Ergreifen der Wahrheit) entstand. Gandhi hatte dort den Widerstand gegen den Entzug des Wahlrechts der dort lebenden Inder und gegen andere diskriminierende Gesetze organisiert. Später wurde das Prinzip ‚Satyāgraha‘ in Indien zum Synonym für den zivilen Ungehorsam gegenüber der britischen Kolonialherrschaft und den gewaltlosen Kampf um die Unabhängigkeit.

Gandhis Maxime war es, erst sich selbst zu ändern, dann die Gesellschaft. So putzten die Mitglieder des von ihm gegründeten Kochrab Ashrams selbst die Latrinen und überließen diesen schmutzigen Job nicht den ‚Unberührbaren‘ – denen Mulik Raj Anand

1935 in seinem Roman „Untouchable“ ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Die lebendig geschriebenen, die Fotos begleitenden Texte des Bandes bieten somit eine spannend zu lesende Biographie des Freiheitskämpfers, immer flankiert von einem Zitat Gandhis, das sich auf den jeweiligen Lebensabschnitt bezieht. Alle diese Informationen finden sich in deutscher und englischer Sprache. Ein Bildverzeichnis (das besser nach den Örtlichkeiten geordnet gewesen wäre), eine Übersicht über die Lebensdaten Gandhis und Literaturhinweise erhöhen den Informationswert.

Darüber hinaus enthält Bohnhofs Bildbiographie ein Interview mit dem Großenkel des Mahatma, Tushar Gandhi, und einen Beitrag



Anja Bohnhof: *Tracking Gandhi*.
edition inventio 2019

Der Bildband ist in einer zweisprachigen Ausgabe und auch als „Collectors Edition“ erschienen.

Bestellung per E-Mail bei:

office@edition-inventio.com

Im Internet: <https://www.bohnhofphoto.de/>

Rainer Hörigs über die ‚Erben‘ Gandhis im heutigen Indien. Beide Begleittexte weisen auf die Oberflächlichkeit der heutigen Gandhi-Verehrung hin. Aber – getragen von Leidenschaft, Risikobereitschaft in Bezug auf mögliche Verhaftungen oder Verletzungen, Inhaftierung, ja sogar dem eigenen Tod – wie Gandhi es vorgelebt hat –, können Idealisten Einfluss auf andere nehmen. So entstehen Ideen an den Rändern und migrieren dann Richtung Zentrum in die Mitte der Gesellschaft.

Kein Wunder, dass sich um Gandhis Leben und Wirken so viele Legenden gebildet haben wie bei einem Heiligen und dass alle seine Lebensstationen eine auratische Aufladung erfahren. ■

Kochrab-Ashram in Ahmedabad, Gujarat, Indien

Foto: Anja Bohnhof



„Gandhi macht Mut!“

Rainer Hörig bat die Fotokünstlerin **Anja Bohnhof**, von ihrer Arbeit an dem neuen Bildband „Tracking Gandhi“ zu berichten.

► *Wie entstand die Idee zu diesem Buchprojekt, was war Ihre Motivation?*

Bohnhof: Ich war zunächst einfach neugierig: basierend auf einer bereits seit Jahren andauernden Auseinandersetzung mit immer wieder auch indischen Themen, lag es irgendwann nahe, Gandhi intensiver zu studieren. Es auf diese Weise zu tun, also Geschichte über ihre Orte zu begreifen oder sich ihr zumindest anzunähern, ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeitsweise.

► *Wie sind Sie vorgegangen in puncto Recherche, Reisen, Begegnungen?*

Ich habe es mir Stück für Stück erobern müssen, es war eine äußerst prozesshafte Arbeit, was nicht zuletzt an dem langen Zeitraum von fünf Jahren bis zur Fertigstellung deutlich wird. Eine der größten Herausforderungen ergab sich bei der Auswahl der Orte – Gandhi ist viel gereist, seine politischen Aktivitäten und biografischen Stationen sind so zahlreich, dass eine Auswahl der von mir in den Blick genommenen Orte unumgänglich war, allerdings: Die Grenze zwischen subjektiv und verfälschend liegt manchmal nah beieinander und hier habe ich durchaus immer wieder einmal einen großen inneren Druck gespürt, ob ich die richtigen Entscheidungen treffe, ob ich meinem selbstgewählten Thema „Tracking Gandhi“ in der getroffenen Selektion tatsächlich gerecht werde. Eine gründliche Recherche war Voraussetzung für diese Arbeit.

Das Projekt erforderte immer wieder, aufwendige oder schwierige Wege nicht zu scheuen. Von Kolkata nach Noakhali in Bangladesch zu reisen, nun, ich hätte den Aufwand vielleicht gerne vermieden. Damit

hätte jedoch der Blick auf Gandhis Friedensmarsch dort gefehlt, was mir persönlich zu gewichtig erschien, um das anders zu entscheiden. Ebenso waren die Genehmigungsprozesse, um in institutionellen Räumen fotografieren zu können, manchmal sehr aufwendig und langwierig. Fast gescheitert wäre ich an der Aufnahme von jenem OP-Raum im Sassoon Hospital in Pune, wo Gandhi am Blinddarm operiert wurde. Nur äußerste Hartnäckigkeit, die nach einer ersten erfolglosen Anfrage 2014 vier Jahre später dann zu einer einwöchigen Dauerbelagerung meinerseits vor dem Direktorenzimmer führte – hat, einhergehend mit einer Genehmigung vom Ministerium in Mumbai, zum Erfolg geführt. Ja, so stecken hinter den Bildern auch immer persönliche Geschichten, die sich im Entstehungsprozess ergeben haben, weniger erfreuliche aber auch vor allem beglückende Erinnerungen.

► *Bitte berichten Sie von Ihren Erfahrungen während der Arbeit: Wie stellt sich Ihnen heute die Gemeinde der Gandhi-Anhänger in Indien dar? Welchen Stellenwert besitzt der Mahatma im heutigen Indien?*

Nun, wie kaum anders zu erwarten, ist die Spannbreite meiner Erlebnisse groß: Manchmal habe ich den Eindruck gewonnen, Gandhi ist schlicht ein bisschen egal geworden und seine Ideen von einem Leben in Indien scheinen, vor allem aus der Sicht einer westlich orientierten, aufstrebenden Mittel- und Oberschicht, weder zeitgemäß noch erstrebenswert.

Und doch gibt es sie ganz sicher, die ‘Gandhians’, die ihr Leben in den Dienst seiner Ideen und Glaubenssätze stellen. Mit tiefem Respekt denke ich an zahlreiche dieser Begegnungen zurück.



Anja Bohnhof mit Assistenten im Hafen von Durban, Südafrika, Foto: Anja Bohnhof

Mir persönlich nahe und aus meiner Sicht sehr progressiv, sind Initiativen, die sich im Abgleich mit Gandhis Werten für ein bedingungsloses Grundeinkommen in Indien einsetzen, wie auch die Gruppe um Prof. Dr. Mark Lindley, John Chelladurai, Tushar Gandhi und Sudarshan Iyengar.

► *Wie beurteilen Sie die historische und politische Rolle Gandhis außerhalb Indiens, insbesondere in Europa?*

Fernab von allen wohlfeilen Schlagzeilen und angeblich neusten Entdeckungen über Gandhis ‘widersprüchliches’ Leben, die gelegentlich die Zeitungen befüllen, gilt: je mehr ich in den vergangenen fünf Jahren erfahren und verstanden habe von seinem Leben, seinen Ideen, seinem Glauben und seinen Handlungsmustern, desto tiefer meine Verbeugung vor diesem Mann.

Gandhi macht Mut. Über Generationen, über kulturelle Grenzen hinweg: Mut, an den eigenen innersten Überzeugungen von einem gerechten und freiheitlichen Leben festzuhalten und diese nicht davontragen zu lassen in einer zunehmend von partikularen Machtinteressen und Materialismus dominierten Welt. ■